

# Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



**Ausgabe Lindenberg** – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 12.01.2021

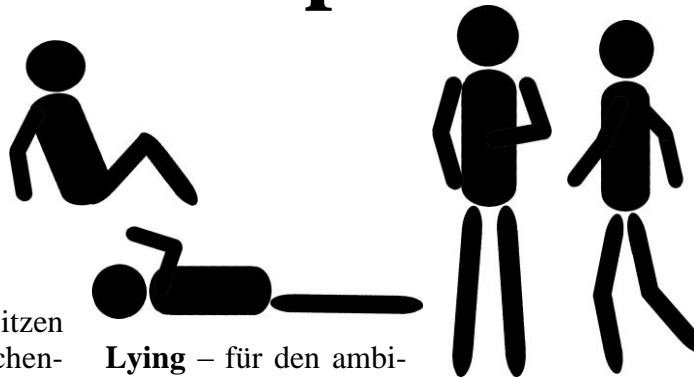
## Der dörfliche Charakter

muss erhalten bleiben. Diese Forderung der Lindener Stadträte, welche häufig auch für Buchloe und Honsolgen gestellt wird, verhindert eine zeitgerechte Bebauung und Landnutzung. Wäre diese Forderung früher schon gestellt und durchgesetzt worden, dann würden fast alle Stadtratenden nicht in Buchloe wohnen. Dies lässt sich schön an der Entwicklung Lindenergs seit 1945 erkennen. Ständig wurde irgendjemanden die Aussicht zugebaut, der Verkehr (verursacht nur von den Neuen) nahm zu und Fremde (müssen Fremde gewesen sein, denn eine natürliche Reproduktionsrate kann diesen Zuwachs an Häusern nicht erklären) wurden Mitbürger. Diese neuen Mitbürger beklagen dann nach kurzer Anwesenheit das Verschwinden des dörflichen Charakters, für das sie alle zukünftigen Zuzügler verantwortlich machen.

**Walking** – Gehen mit Stöcken, nicht der letzte Schrei, aber immer noch aktuell. Zum Aufwärmen ein wenig **Driving** bis zum Schützenheim oder weiter südlich zum Buchloer Stadtwald. Los geht's: Gehen! Am besten zu zweit nebeneinander, denn Sport dient auch der Kommunikation, welche man auch nicht unterbrechen darf, wenn sich ein Auto rücksichtsvoll und langsam nähert. Die Gespräche können nur unterbrochen werden, wenn sich ein Autofahrer mit den erlaubten 100 km/h nähert um den Walkern klar zu machen: Gehen ist auch abseits der Straße auf Waldwegen möglich und erlaubt! Zum Lockern am Ende wieder **Driving**. Fahren um zu Gehen – könnte man besser nicht erfinden. Gehen mit Stöcken – immer noch die Trendsportart für Menschen mit Gleichgewichtsstörungen und übersteigertem Straßen-selbstbewusstsein.

**Sitting** – Sitzen auf der Küchenbank, der Gartenbank oder einem Stuhl. Die ultimative Rückenübung für den Corona – Housesitter. Einfaches gerades Sitzen mit gepolsterten Hosen, welche benötigt werden, damit im Online-Shopping ein bisschen Ausrüstung gekauft werden kann. Fortgeschrittenen Sitter wechseln in unregelmäßigen Abständen oder festen Intervallen das Sitzmöbel um die Muskulatur nicht zu einseitig zu stärken. Für Profi-Sitter die ultimative Herausforderung: Ground Sitting

## Lindenerger Trendsportarten



**Lying** – für den ambitionierten Freizeitsportler des Jahres 2021 das absolute „Muss“. Ein Sportart die jung und alt gemeinsam ausüben können. Anfänger beginnen meist als „Rückenlieger“, steigern sich dann aber bald zum „Bauchlieger“. Mit ein bisschen Erfahrung ist auch „Sidelying“ bald kein Thema mehr. Lying funktioniert auch sehr gut in Gruppen. Als Equipment ist eine „Blanket“ ausreichend, welche im Fachhandel bezogen werden kann. Aber Achtung – beim paarweise kombinierten Rücken- und Bauchlying können leicht zusätzliche Minilyinge entstehen.

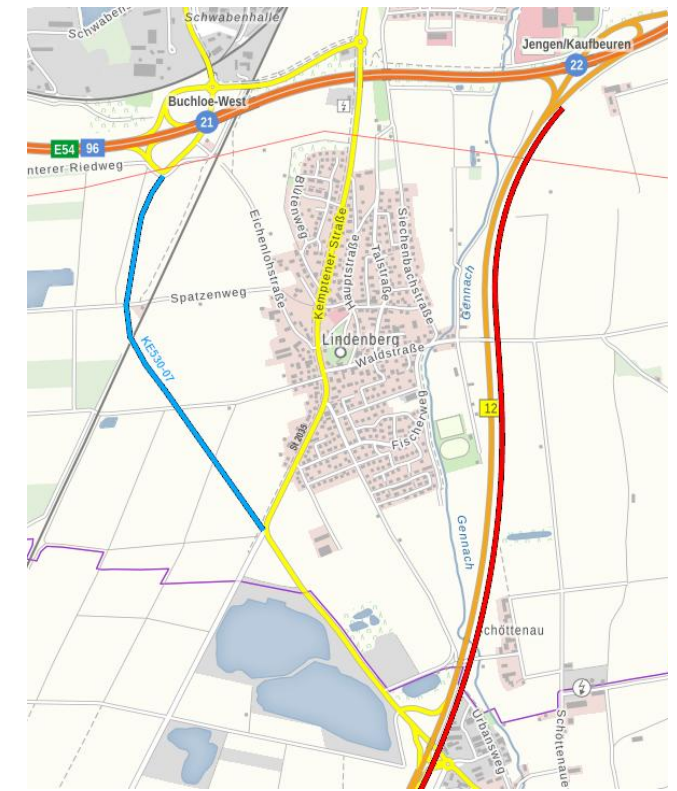
**Standing** – sinnloses Rumstehen mit Stöcken. Eine Anschlussportart für Walker mit nachlassendem Bewegungsdrang. Die bereits vorhandene Ausrüstung kann weiter verwendet werden, wenn die Stöcke lang genug ausgezogen werden können um sich mit dem Ellenbogen abzustützen (Schultertraining!). Fortgeschrittene Stander stellen sich kaum noch vom Haus weg, sondern üben ihrem Sport in der Nähe des Gartenzauns aus um mit Noch – Walkern ins Gespräch zu kommen.

## Baugrund

In Lindenberg sind ca. 2 Hektar Bauland (20000 m<sup>2</sup> Ortslage) in Privatbesitz und könnten sofort bebaut werden. Dies würde den Bau von ca. 50 Einfamilienhäusern (Grundstücksgröße 400 m<sup>2</sup>) ermöglichen. Werden diese zwei Hektar auf einen zeitgemäßen und flächenschonenden Geschosswohnungsbau hochgerechnet, dann wären ca. 266 Wohnungen mit einer Wohnfläche von jeweils 75 m<sup>2</sup> möglich.

Diese Grundstücke einer Verwertung zuzuführen wäre erheblich umweltschonender und nachhaltiger als neue Baugebiete auszuweisen. Solange diese Grundstücke keiner nennenswerten Besteuerung unterliegen, gibt es für die Eigentümer keinerlei Anreiz, diese einer Bebauung zuzuführen um das gesellschaftliche Problem der fehlenden Wohnungen zu verkleinern. Das grundgesetzliche „Eigentum verpflichtet“ wird hier staatlich toleriert ignoriert. Deswegen sollten die Grundsteuern bei unbebauten Grundstücken an der maximal möglichen Bebauung orientiert werden. Wenn die Nichtnutzung baureifer Grundstücke teurer wird, als die gewinnbringende Veräußerung bzw. Bebauung, dann wird auch mehr innerörtlicher Wohnraum entstehen.

## Mittelpunkt Lindenberg



Bildquelle: geoportal.bayern.de/bayernatlas

Im Ausbauplan der Bayerischen Staatsregierung für die Staatsstraßen ist der Lückenschluss zwischen Staatsstraße 2035 und der A 96 (Ausfahrt Buchloe West) als Ausbauziel dargestellt (Stand Dez. 2020). Diese Straßenbaumaßnahme (Kostenschätzung lt. BAYSIS ~2,6 Millionen Euro 2009), laut dem vorherigen Bürgermeister „vom Tisch“, würde Lindenberg in den Mittelpunkt rücken – den Mittelpunkt des Straßendreiecks A96 – B12 – St 20235. Dann könnte man nicht nur im Osten und im Norden vierspurig vorbeifahren, auch im Westen wäre dann die zügige freie Fahrt möglich. Aufgrund des dann zu erwartenden Anstiegs der Fahrzeuganzahl auf der Staatsstraße wäre deren vierspuriger Ausbau nur noch eine Frage der Zeit. Dann könnten die Lindenerger stolz von sich sagen, dass sie im einzigen bebauten Autobahndreieck Bayerns wohnen.

Natürlich bietet diese bereits öffentlich zugängliche Planung den im Stadtrat vertretenen Parteien wieder die Möglichkeit bis zur Planfeststellung (siehe B12) untätig zu bleiben und dann die eigene Hilfslosigkeit gegenüber „denen da oben“ zu beklagen. Auch die Lindenerger\*Innen werden weiter die Hände in den Schoß legen und wenn die Planung umgesetzt wird, werden sie beklagen, sie wären nicht gefragt worden und sie hätten von nichts gewusst – obwohl es besser wäre zu sagen, sie hätten von nichts wissen wollen um nichts unternehmen zu müssen.

